

Prof. Alex Baumgartner

Berlin, den 18.02.2010



An den Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes
der Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur

Herrn

Rainer Eppelmann

Betr.: Nicole Glocke, In den Fängen von StB, MfS und CIA. Das Leben und Leiden des
Eugen Mühlfeits, Lukas Verlag 2009

Sehr geehrter Herr Eppelmann,

inzwischen wird Ihnen bekannt sein, dass die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur den oben genannten Band finanziell unterstützt hat und bis zum heutigen Tag anscheinend seinen Wahrheitsgehalt nicht in Frage stellt.

Als ein wegen Fluchthilfe zu 7 Jahren Haft Verurteilter mißbillige ich wie Sie die in der Öffentlichkeit zu beobachtende Tendenz zur Verharmlosung des Unrechts in der DDR und anderen sozialistischen Staaten. Ob allerdings die „Opfergeschichte“ Eugen Mühlfeits den Unrechtscharakter kommunistischer Systeme und ihrer menschenverachtenden Geheimdienste offen legen kann, ist nicht nur fragwürdig, sondern geradezu absurd.

Als ehemaliger Schüler von Karl Barth und ehemaliges Mitglied des Gemeindegemeinderats der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche ist es für mich eine Maxime, für Unrecht einzustehen und wenn immer erforderlich Zivilcourage zu zeigen, wie es Martin Luther von den Menschen forderte und vorlebte. Als Christ fühle ich mich der Wahrhaftigkeit einerseits, der Vernunft andererseits verpflichtet.

Diesen beiden Grundsätzen und Werten abendländischen Denkens spricht der von Ihrer Stiftung geförderte Band Hohn.

Es ist verwerflich und erschreckend, wie Nicole Glocke Mühlfeits Größenwahn für wahr verkauft. Unter Verzicht auf jegliche wissenschaftliche Sorgfalt stellt sie Sachverhalte bewußt falsch dar. In einem Brief an den Verleger, Dr. Böttcher, schreibt Marianne Birthler

bereits am 10.09.2009: „Neben falschen Sachverhalten enthält das Buch eine Fülle weiterer Ungereimtheiten und Mängel: Die Herkunft mancher Belege ist nicht überprüfbar, so dass man den Eindruck gewinnt, sie soll verschleiert werden (...)“ .

In diesem Brief hat sich die Birtler-Behörde inzwischen von dem Band distanziert.

Da ich in diesem Buch als der mysteriöse Prof. Beckmann, der zusammen mit Robert Havemann und Jiří Kolař einen illegalen Kunsttransfer organisiert und mit Hilfe von Eugen Mühlfeit durchgeführt haben soll, dargestellt werde, möchte ich Ihnen – aus meiner Sicht – einige Tatsachen mitteilen, die der im Buch vorgestellten Version widersprechen.

Im Jahre 1979 (Sommer) gründete ich in Westberlin mit meiner damaligen Ehefrau eine Galerie für osteuropäische Kunst - Galerie Witte-Baumgartner.

Unsere Idee war es den Ost-West Kulturaustausch zu fördern. Unsere Bedingung war, dass die ausgestellten Künstler zu den Vernissagen ausreisen durften, was die zuständigen Behörden der ČSSR akzeptierten. Die Werke wurden ausschließlich über den staatlichen Kunsthandel der ČSSR gekauft, der auch den Transport nach Westberlin organisierte. Zudem wurden die Erlöse der Galerie beim zuständigen Finanzamt in Westberlin versteuert.

Wider besseren Wissens behauptet Nicole Glocke auf S. 88 ihres Bandes, Mühlfeit habe 1979 bis 1981 für die Galerie zwei bis sechsmal im Monat in seinem Auto bis zu 25 Bilder und 50 Grafiken am ČSSR und DDR Zoll vorbei geschmuggelt. Von Grünheide, der Wohnung Robert Havemanns, die Mühlfeit 20 – 25 mal aufgesucht und da manchmal übernachtet haben soll, seien sie über Günter Gauss und andere Diplomaten nach Westberlin gelangt. Jiří Kolař, der berühmte tschechische Maler und Mitbegründer der Charta 77, habe persönlich die Verkaufserlöse in Millionenhöhe entgegen genommen und zur Unterstützung verfolgter Künstler verwendet. Das Geld für die verkauften Bilder erhält Mühlfeit – laut Glocke - direkt von Robert Havemann, in Prag überbringt er es Jiří Kolař.

Kolar, der die Bilder zusammen gestellt haben soll, war jedoch bereits seit dem 1. Januar 1979 als Gast des DAAD in Westberlin. Wie hätte er auch früher die Werke einsammeln und verpacken können, da er unter ständiger Beobachtung des StB stand? 1979 wurde Jiří Kolař in Prag in Abwesenheit zu einem Jahr Gefängnis sowie Vermögenszugriff für seine oppositionelle Tätigkeit verurteilt. 1980 übersiedelte er nach Paris.

Drei Jahre illegale Transporte, die Mühlfeit unternommen haben soll, mit ca. 20 Bilder pro Fahrt ergeben eine Summe von über hundert Transporten mit rund 2000 Bildern und rund 5000 Grafiken! Bitte, stellen Sie sich die Menge vor. An wen sollte sie veräußert werden?

Da in den vorhandenen „Bewegungsablauf“ – Protokollen zu Robert Havemann Eugen Mühlfeit nicht vorkommt, kann er weder Robert Havemann noch Günter Gauss jemals

getroffen haben. Jiří Kolář war zu dieser Zeit nicht in Prag anwesend, so muss Mühlfeit mit Phantomen kooperiert haben.

Ich selbst bin Robert Havemann ebenfalls nie begegnet. In der Akte HA XX/ 9132 der BIRTHLER-Behörde findet sich über dies folgender Satz: „Überprüfungen ergaben, dass der B. (Baumgartner) im Zusammenhang mit Havemann bislang nicht op. in Erscheinung getreten ist“.

Dr. Bernd Florath kommt in seinem Artikel zu folgendem Ergebnis: „Allein sämtliche konkreten Angaben, die die Autorin über die Transaktion vorbringt, sind unsinnig und jenseits bekannter historischen Tatsachen“, und a.a.O. : „Implizit würde eine solche Annahme (illegaler Bildertransfer, A.B.) die Unterstellung einer Komplizenschaft zwischen Havemann und dem MfS bzw. StB zu undurchsichtigen Zwecken begründen(...)“ – „Horch und Guck“, 1.Dez.2009, S. 67.

Zu meinen von Glocke behaupteten angeblichen Verwicklungen mit den Geheimdiensten StB, MfS, CIA möchte ich zusammen fassen: Nach Wolpert Smidt (zitiert auf S. 109 bei Glocke) waren die Bildertransporte durch die Staatssicherheit der DDR und der ČSSR, als auch durch die amerikanischen Nachrichtendienste und dem Bundesnachrichtendienst, deren 1. Direktor Smidt war, abgesichert gewesen. Verstehen Sie die abstruse Logik dieser Beweisführung? Für mich ist sie nicht nachvollziehbar.

Von einem Anwerbeversuch Mühlfeits durch den StB habe ich weder erfahren noch ihn dazu jemals ermuntert. Hätte ich davon gewußt, hätte ich jeden Kontakt zu ihm abgebrochen. Berichte von mir an Mühlfeit zu Händen des StB hat es nie gegeben.

In den Unterlagen des MfS finden sich in all den Jahren 1979 – 1989 keine Hinweise zu Kontakten mit Robert Havemann, keine Erwähnung illegaler Kunsttransporte und keine Hinweise zu einer nachrichtlichen Tätigkeit, die meine Person betreffen.

Die Antwort des Verlegers Böttcher auf die Rezension von Udo Scheer („In den Fängen der Lüge. Der Fall Eugen Mühlfeit: Wie aus einem mutmaßlichen Spitzel ein Märtyrer des antikommunistischen Widerstandes wird“, „Die Welt“, 20. November 2009) diffamiert mich erneut. Laut Böttcher „stieß Nicole Glocke offenbar in ein Schlangennest geheimdienstlicher Verwicklungen und Vertuschungen, das noch heute seine giftige Wirkung entfaltet. Reaktionen wie die von Herrn „Beckmann“ sprechen jedenfalls dafür“. Und an anderer Stelle: am illegalen Kunsttransfer „waren offenkundig Hintermänner, Zwischenhändler, Laufburschen, Profiteure, Mitwisser und Verräter beteiligt“ = „Die Welt“, 6.01.2010.

Zurück zu Glockes Band. Die perfiden Behauptungen werden noch erweitert: „Die finanziellen Erträge der Transaktionen können sich sehen lassen (...). Die

tschechoslowakische Staatssicherheit geht sogar von einem Betrag von 50 Millionen DM aus“ (Glocke, S. 97).

Mühlfeits Verleumdung, ich habe Kolař um einen hohen Geldbetrag geprellt, verletzt meine persönliche Integrität und entbehrt jeder Grundlage.

Meine damalige Ehefrau und ich führten eine normale Galerie, luden Künstler der ČSSR ein, ermöglichten u.a. polnischen Künstlern Arbeitsaufenthalte.

Dies ist Teil meiner Biographie, die durch Eugen Mühlfeit und Nicole Glocke in den Schmutz gezogen wird, ebenso die von Robert Havemann, denn auf S. 100 des Bandes findet sich folgender Satz: „Ob Robert Havemann sich auch an den Bilderverkäufen widerrechtlich bereichert hat, ist Eugen nicht bekannt“.

Nicole Glocke gibt weiter an, dass Mühlfeit durch den Bildertransfer ins Visier östlicher und westlicher Geheimdienste gerät.

Neueste Recherchen, die Dr. Tomáš Vilimek, Mitarbeiter der tschechischen Akademie der Historischen Wissenschaften, unternommen hat, mit dem ich auch mehrfach längere telefonische Gespräche führte, zeigen ein völlig anderes Bild:

Mühlfeit war bereits zu der Zeit, in der ich ihn kennen lernte (Herbst 1978), als IM des StB tätig. Er hatte während seiner Tätigkeit als IM, die bis 1983 dauerte, vier Führungsoffiziere und seine Verpflichtung als IM erfolgte freiwillig, da er sich finanzielle Vorteile versprach.

Dr. Vilimek, der 1200 Seiten Akten zu Mühlfeit aufarbeitete, fand keinen Hinweis zu irgend einem illegalen Bildertransfer, ebenfalls keine Akten zu einer Verbindung meiner Person zum StB.

Mühlfeit wurde auch nicht, wie er selbst behauptet, von der Stasi aus Westberlin entführt und zurück nach Prag verschleppt, sondern er kehrte nach Absprache mit der Militärmission der ČSSR in Westberlin legal nach Prag zurück, wo er weiter als IM fungierte. Dort erfolgte Mühlfeits Stasi- Umregistrierung unter dem Decknamen „Riřa“ (Reg.-Nr. 22582, Führungsoffizier Sojčak). 1983 entließ ihn der StB, da sich seine Berichte über die Opposition als Lügenmärchen erwiesen.

Von Dr. Vilimek habe ich außerdem erfahren, dass Mühlfeit dem StB mehrfach umfangreiche Berichte über meine angebliche Tätigkeit als IM des CIA und die dafür erhaltenen finanziellen Beträge schrieb. Diese Berichte haben meine Sicherheit bei meinen zahlreichen Pragbesuchen gefährdet.

Diese neuen Erkenntnisse machen mich betroffen und umso weniger habe ich Verständnis dafür, dass mit Hilfe Ihrer Stiftung Eugen Mühlfeit ein Forum geboten wird.

Er wurde auch nie wegen Spionage oder dem Bildertransfer verurteilt. Aus den Akten ist eindeutig ersichtlich, dass Mühlfeit 1983 wegen kriminellen Handlungen (Drogendealerei und illegaler Handel mit Computerchips) zu 1,5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Aktenkundig ist außerdem, dass er mehrfach in die Psychiatrie eingewiesen wurde.

Dr. Vilimek wird das vorliegende Material zu einem 30 – 40-seitigen Manuskript zusammen fassen und auf dem im März 2010 stattfindenden Havemann-Kongress in Berlin über Glockes Band ein Referat halten.

Eugen Mühlfeit könnte sich eine eigene Welt erschaffen haben, mit oppositionellen Kontakten und politischer Verfolgung. Das eigentlich Verwerfliche ist, wie Nicole Glocke die „Erinnerungen“ eines psychisch Kranken für wahr verkauft, obgleich sie laut Aussage von Dr. Vilimek Einsicht in die tschechischen Akten genommen hat. Außerdem ist ein Übersetzer im Buch erwähnt.

Ich trete in diesem Band nicht mit Klarnamen, sondern als Prof. Beckmann auf. Dies erfolgte auf Veranlassung der Autorin bzw. des Verlegers, weil ich von Anfang an mit den im Buch dargestellten Inhalten nicht einverstanden war. Die Autorisierung meiner Aussagen wurde mir verweigert.

Dr. Heidemeyer, Direktor bei der Birtler-Behörde, hält dies für eine Pseudoanonymisierung, da es damals in Westberlin nur einen Professor gab, der gleichzeitig eine Galerie für osteuropäische Kunst führte. Darüber hinaus sind einige Namen der damals von uns ausgestellten Künstlern (u.a. Libor Fara, Olbram Zoubek) genannt, so dass dadurch die Galerie leicht zu erkennen ist. Ich bin darauf mehrfach angesprochen worden, auch von Journalisten. Nicole Glocke hat auch einigen Personen meinen Klarnamen genannt.

Im August 2009 rief ich Ihre Geschäftsführerin, Frau Dr. Kaminsky an. Auf meine Frage, ob der Stiftung der Aufarbeitung nicht ein Fehler unterlaufen sei, diesen Band zu fördern, verneinte sie dies mit der Bemerkung, der Band sei durch einen ihrer Mitarbeiter geprüft worden. Da sie mich nicht kenne und meine Glaubwürdigkeit nicht einschätzen könne, sei sie aber bereit, Frau Glocke zu bitten, auf die von mir und Frau Havemann erhobenen Vorwürfe einzugehen und mich über die Stellungnahme Frau Glockes zu den Sachverhalten zu informieren.

Da von ihr keine Reaktion erfolgte, rief ich sie einige Wochen später erneut an. Sie sagte mir, dass sie keine Veranlassung habe, an der Glaubwürdigkeit von Nicole Glockes Darstellung zu zweifeln, lediglich eine Ortsangabe sei von Frau Glocke verwechselt worden, daher sehe sie auch nicht den geringsten Grund sich von diesem Band zu distanzieren und Schritte dagegen zu unternehmen.

Am 4. September 2009 schrieb sie mir einen Brief, in dem sie auf meine Einwände (illegaler Bildtransfer, Geheimdienstkontakte, widerrechtliche Bereicherung) an keiner Stelle einging.

Sehr geehrter Herr Eppelmann, ich habe Verständnis dafür, dass die Stiftung zur Aufarbeitung nicht jedes Detail auf ihren Wahrheitsgehalt überprüfen kann. Aber dieser Band kann kein Mitarbeiter gelesen haben, denn so, wie in diesem Fall Fakten und Zusammenhänge verfälscht dargestellt werden, sollte dies ein mit Verstand und Vernunft begabter Leser leicht erkennen, vor allem da anzunehmen ist, dass die Mitarbeiter Ihrer Stiftung die Verhältnisse der ehemaligen DDR eigentlich kennen sollten.

Meines Erachtens hat diese von Nicole Glocke verfaßte Geschichte mit der Aufarbeitung der Stasi-Akten, der SED – bzw. der ČSSR Diktatur nichts zu tun. Dass dabei die echten Opfer der beiden Regime diffamiert, diskreditiert und kriminellen Machenschaften bezichtigt werden, scheint Ihre Stiftung nicht zu stören.

Dass das Ansehen Robert Havemann herabgesetzt wurde, zeigt u. a. der Beitrag von Peter Wolter „War Havemann ein Schieber?“ - „Junge Welt“ vom 15. Dezember 2009. Ausgerechnet ein in der BRD verurteilter Mitarbeiter des HVA macht sich Nicole Glockes Sicht zu eigen und diffamiert Robert Havemann erneut, ebenso wie der Verleger mich in der „Welt“ verunglimpft und der Journalist Thomas Moser Glockes Meinung in zwei Radiosendungen (u.a. Deutschlandfunk) weiter verbreitet.

Sehr geehrter Herr Eppelmann, ich halte Sie für einen Ehrenmann, den ich für sein mutiges Auftreten während der Wende sehr schätzte.

Ihre Meinung, die Verantwortung für die Inhalte einer Publikation obliegen in jedem Fall allein Autor und Verlag hat m.E. da Grenzen, wo die Integrität und die Würde von dargestellten Personen verletzt werden, und ist bei der vorliegenden Publikation eine ethisch und moralisch nicht legitime Haltung.

Auf alle Fälle erwarte ich eine öffentliche Distanzierung Ihrer Stiftung von diesem Band. Sollte dies von Ihrer Seite nicht erfolgen, werde ich diesen Brief als offenen Brief ins Internet stellen, was ich allerdings nur sehr ungern täte, da mir die Zielsetzung, über das Unrecht der SED-Diktatur zu informieren auch als ehemaliges Vorstandsmitglied der „Arbeitsgemeinschaft 13. August“ sehr am Herzen liegt und ich es äußerst relevant finde.

Dieser Brief ist etwas länger als geplant geworden, dafür bitte ich um Nachsicht.

Mit freundlichen Grüßen

Alex Baumgartner

P.S. Dieses Schreiben geht an einige Mitglieder Ihrer Stiftung und ich behalte mir vor, dieses Schreiben an Dritte weiterzugeben.